

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 14 (1900)

201 (30.8.1900)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-263702](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-263702)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes. Nebst der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementspreis pro Monat incl. Frachtgebühren 70 Pf., bei Selbstabholung 60 Pf.; sechs bis zwölf Monaten (Vierteljahrshefte 2,00 Pf., für 2 Monate 1,40 Pf., monatlich 70 Pf. exkl. Frachtgebühren.)

Redaktion und Expedition:
Hant, Neue Wilhelmshausener Straße 38.
Telephon - Kabinett Nr. 58.

Interate werden die halbjährigen Gesamtheite oder deren Stamm mit 10 Pf. berechnet; bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt. Schmeiziger Sach nach höherem Tarif. — Interate für die laufende Nummer müssen bis spätestens 11 Uhr Mittags in der Expedition aufgegeben sein. Später Interate werden höher erhoben.

Nr. 201.

Hant, Donnerstag den 30. August 1900.

14. Jahrgang.

Die Gewerkschafts-Organisationen Deutschlands im Jahre 1899.

Die 55 Gewerkschaften hatten im Jahre 1899 insgesamt eine Einnahme von 6 450 876 Mark und eine Ausgabe von 6 450 876 Mark. An Kasseeinstand verblieben ihnen 5577 546 Mark. An Kasseeinstand verblieben ihnen 5577 546 Mark, wovon allerdings auf den Bestand der Buchdrucker 2724 101 Mark, der Metallarbeiter 194 630 Mark, der Holzarbeiter 168 958 Mark, der Buchbinder 146 293 Mark, der Gummiarbeiter 114 736 Mark. In den übrigen Organisationen betrug der Kasseeinstand weniger als 100 000 Mark.

Im Jahre 1891 betrug die Gesamteinnahme der Gewerkschaften (49 Organisationen) 11 165 888 Mark. Sie ist von Jahr zu Jahr gewachsen, besonders aber in den letzten Jahren rapid in die Höhe gegangen. Wenn man jedoch die auf den Kopf der Mitglieder der einzelnen Gewerkschaft entfallende Summe betrachtet, so zeigt sich unter diesen Beträgen nicht nur eine kolossale Differenz, sondern es ergibt sich auch, daß in einzelnen Gewerkschaften eine Erhöhung der Beitragshöhe zum Kopf der Mitglieder und Jahr: Buchdrucker 59,98 Mark, Gummiarbeiter 32,74 Mark, Bildhauer 25,17 Mark, Bauernfortschritt 22,74 Mark, Schweißergewerkschaft 19,05 Mark, Buchbinder 18,99 Mark, Steinarbeiter 18,69 Mark, Kupferarbeiter 17,97 Mark, Formner 17,77 Mark, Porzellanarbeiter 17,77 Mark, Lithographen und Steinbinder 17,45 Mark, Glaser 17,30 Mark, Handlungsgehilfen 16,39 Mark, Brauer 15,87 Mark, Zimmerer 15,75 Mark, Buchbinder 15,30 Mark, Gewerksame 15,20 Mark, Maurer 14,24 Mark, Maler 13,41 Mark, Zähler 13,14 Mark, Lederarbeiter 12,90 Mark, Bäcker 12,64 Mark, Seilrute 12,01 Mark, Steinmetze 11,21 Mark, Tabakarbeiter 10,94 Mark, Glaserarbeiter 10,57 Mark, Metallarbeiter 10,55 Mark, Brenner 10,39 Mark, Holzarbeiter 10,28 Mark, Schmiede 10,26 Mark, Formsticker 10,25 Mark, Müller 10, Lagerhalter 9,82 Mark, Konditorien 9,22 Mark, Wälder 8,89 Mark, Handwerksarbeiter 8,83 Mark, Sattler 8,36 Mark, Schneider 8,31 Mark, Schiffszimmerer 7,95 Mark, Textilarbeiter 7,86 Mark, Fabrikarbeiter 7,55 Mark, Schuhmacher 7,43 Mark, Betriebsarbeiter 7,38 Mark, Hofenarbeiter 7,28 Mark, Arbeiter 7,20 Mark, Bureauangestellte 6,36 Mark, Strafkolonnen 6,18 Mark, Buchdruckergewerkschaften 5,56 Mark, Zapsierer 5,28 Mark, Barbierer 2,17 Mark.

Die Beitragshöhe und dementsprechend auch die pro Kopf entfallende Jahreseinnahme wird in den Gewerkschaften, je nachdem Unternehmungen gezählt werden, verschieden sein. Es zeigt sich jedoch auch bei den Organisationen, welche die gleichen Einrichtungen haben, eine erhebliche Differenz in der Einnahme, so daß, sofern es

nicht in dem größeren Zuwachs an Mitgliedern in der letzten Hälfte des Jahres liegt, hier nicht regelmäßige Beitragshöhe der Mitglieder oder ungenügende Beitragshöhe vorhanden sein muß. Als Minimalbeitrag einer Gewerkschaft muß ein solcher von 15 Pf. gelten. Damit muß sich aber eine Jahreseinnahme von 7,80 Mark pro Kopf der Mitglieder ergeben. Die fortgesetzte Agitation für höhere Gewerkschaftsbeträge hat erfreulicherweise dazu geführt, daß die Gegner hoher Beiträge fast völlig ausgefallen sind und in den letzten Jahren in fast allen Gewerkschaften die Beiträge erhöht sind. Im Jahre 1891 hatten 70 Prozent aller Gewerkschaften einen Beitrag von unter 20 Pf. pro Woche, während im Jahre 1899 nur noch 27 Prozent mit diesem Beitragssatz vorhanden waren. Interessant ist in der nachfolgenden Aufstellung diese Steigerung der Beiträge in der Zeit von 1891 bis 1899 zu veranschaulichen.

Jahr	Die Beitragshöhe ist angegeben in Organisationsmarken	Darauf hatten einen Beitrag von			
		unter 15 Pf.		über 15 Pf.	
		3444	in Prozenten	3444	in Prozenten
1891	36	14	39	29	80
1892	39	11	28	29	74
1893	43	12	28	30	70
1894	44	13	30	28	69
1895	44	9	21	24	56
1896	44	10	23	23	52
1897	52	9	17	22	42
1898	55	8	15	17	31
1899	55	6	11	15	27

Jedenfalls steht heute nach den Ergebnissen der Gewerkschaftsstatistik fest, daß eine Beitragserhöhung keinen oder doch nur einen vorübergehenden Verlust an Mitgliedern bringt. Es seien zum Beweise nur einige der Organisationen, welche in den letzten Jahren ihre Beiträge erhöht, in ihrer Entwicklung dargestellt:

Name der Organisation	1895		1899		Gesamter gegenüber 1895 in Prozent
	Mitglieder	Beitrag	Mitglieder	Beitrag	
Bauarbeiter	10 1794	15 1148	6099	537,08	
Brauer	18 6015	25 2981	2663	44,25	
Buchbinder	25 3871	35 7631	3760	97,13	
Buchdruckarbeiter	10 6737	15 22592	15855	235,33	
Glaser	15 1250	20 2300	1050	84,00	
Holzarbeiter	15 20992	20 62570	33278	168,62	
Konditorien	15 330	20 660	331	100,30	
Lithographen und Steinbinder	20 3144	25 5369	2225	70,77	
Maler	20 4624	40 4621	597	14,83	
Metallarbeiter	20 33297	30 82611	5176	155,31	
Schmiede	15 1356	20 3194	2940	148,15	
Schneider	15 8009	20 12173	4173	52,16	
Schuhmacher	15 9056	20 16922	7896	86,80	

Nach dieser Wirkung der Beitragserhöhung dürfte wohl auch in den Organisationen mit ungenügenden Beiträgen eine Neigung zu deren Erhöhung sich einstellen.

Die Ausgaben, welche die Gewerkschaften auf den verschiedenen Gebieten zu erfüllen haben, erfordern es, daß sich die Arbeiterchaft die Verpflichtung auferlegt, im allgemeinen Interesse größere Opfer an Beitragsleistung auf sich zu nehmen. An den Ausgaben, welche die Gewerkschaften im Einzelnen machen, zeigt sich ihr gegenwärtiges Wirken. Im Jahre 1899 veranschaulicht für:

Verbandsorgan	50	Organis.	603 559	Mark
Agitation	55		201 020	
Streik in anderen Betrieben	41		1 683 140	
Streik in anderen Betrieben	51		1 387 778	
Rechtschutz	44		54 732	
Gewerkschaftenunterstützung	29		55 435	
Reisenunterstützung	35		304 391	
Arbeitslosenunterstützung	20		304 677	
Innalenunterstützung	15		652 825	
Janualunterstützung	4		91 524	
Sonstige Unterstütlung	32		131 484	
Stammesunterstützung	6		2 958	
Büchereien	10		4 360	
Sonstige Zwecke	45		147 488	
Konferenzen und Generalsammlungen	46		1 02 187	
Beitrag an die Generallommission	51		560 029	
Beitrag an die Generallommission	13		3 245	
Schlichter	51		1 524 419	
Bewältigungsonerale	52		1 82 509	

Den Zweigvereinen verblieben in 45 Organisationen 1 307 698 Mark.

In den Jahren 1891 bis 1899 wurden von den Gewerkschaften insgesamt folgende Ausgaben gemacht: Rechtschutz 208 489 Mark, Gewerkschaftenunterstützung 498 691 Mark, Reiseunterstützung 2 695 445 Mark, Arbeitslosenunterstützung 3 213 242 Mark, Innalenunterstützung 419 118 Mark, sonstige Unterstütlungen 479 516 Mark, zusammen für Unterstütlung 9 577 064 Mark. Für das Verbandsorgan wurden 3 196 477 Mark verausgabt, insgesamt also für Unterstütlung und Bildungszwecke 12 773 541 Mark. Dem gegenüber steht eine aus den Verbandskassen für Streiks gemachte Ausgabe von 6 611 995 Mark. Die tatsächliche Ausgabe für Streiks stellte sich in diesem Zeitraum bedeutend höher, nämlich auf 11 000 000 Mark, jedoch kam aus den Verbandskassen nur die genannte Summe von 6 1/2 Millionen Mark.

Es soll mit dieser Gegenüberstellung nicht etwa verächtet werden, zu beweisen, daß die Gewerkschaften nur Unterstütlungsvereine seien und nicht zum wirksamen Mittel im Gewerkschaftskampfe, zum Streik greifen. Im Gegenteil. Der Streik ist zwar nicht ein absolut notwendiges Mittel, das angewandt werden muß, um den Zweck, welchen die Gewerkschaft verfolgt, zu erreichen, denn dieser Zweck kann bei harten Gewerkschaften auch durch Verhandlung erreicht

werden, aber die hohen Ausgaben, welche einzelne Gewerkschaften für die Streiks gemacht haben, beweisen, daß in diesen Organisationen der von den Gewerkschaften verfolgte Zweck unter allen Umständen und wenn die anderen Mittel versagen, durch die Arbeitseinstellung erreicht werden soll. Es liegt uns nichts fern, als diesen Zustand nicht als richtig anzuerkennen. Was wir beabsichtigen, ist, den Nachweis zu führen, daß den Gewerkschaften neben der Föhrung des Lohnkampfes noch die Erfüllung von Aufgaben zufällt, wie sie keine andere Institution, welchen Namen sie auch tragen mag, erfüllen und erfüllen kann.

Um so bemerkenswerter ist die Frage, welche Folgezeit von den reaktionären Unternehmern und der in seinem Dienste stehenden Presse betrieben wird. Besonders wird es alljährlich der Versuch gemacht, aus den Ergebnissen der Gewerkschaftsstatistik nachzuweisen, daß ein großer Teil der Einnahmen von den Agitatoren verfrachtet würde. Es ist nun in der diesjährigen Statistik auch eine Zusammenstellung über die Zahl der in den Gewerkschaftsvorständen angestellten Beamten gemacht worden. Aus derselben ergibt sich, daß die Zahl der Beamten im Verhältnis zu der zu bewältigenden Arbeit sehr gering und die Besoldung nicht weniger als glänzend ist.

In 8 Organisationen erhalten die Beamten überhaupt keine feste bestimmte Entschädigung, in 9 Organisationen eine solche, die sie gering, die Organisationsarbeiten in den Feiertagen oder Nachts zu machen. In 5 weiteren Organisationen sind Beamten, welche wichtige Funktionen zu erfüllen haben, nur minimale Entschädigungen zugestimmt, wenn neben ihnen ein vollbesoldeter Beamter vorhanden ist. Alle diese Beamten opfern im Dienste und zur Wohlfahrt ihrer Kollegen und Kolleginnen die wenigen Feiertagen, die ihnen zur Erholung dienen sollten, oder tauchen sich während der Nachtstunden den Schlaf, sich so im Dienste der Organisation aufreibend und schließlich die körperliche Widerstandskraft einbüßend.

Von den voll besoldeten Beamten erhalten nur 14 ein Jahresgehalt von 2000 Mark, oder mehr. Viele müssen sich mit einem solchen von 12—1500 Mark begnügen. Den Hauslichen und kommunalen Beamten, die ähnliche Berufsverhältnisse arbeiten wie die Beamten der Gewerkschaften zu machen haben, werden ganz andere Gehälter geboten. Zweifellos aber ist, daß die Bekehrten durch ihre Thätigkeit für die Hebung der wirtschaftlichen Lage der Arbeiterklasse viel mehr für den Fortschritt der Kultur leisten, als alle diejenigen, die sich als Träger der Kultur betätigen, bei Feiertagen und Gelegenheitsfesten nicht genug ihre und ihrer Klassenangehörigen Leistungen für die Hebung der Kultur — ins Ausland zu tragen wissen.

Helene.

Sozialer Roman von Minna Kautsky.

(102 Fortsetzung.) (Auszug aus dem Roman.)

Und da war Einar, der Helene noch ungebührender erwarnte; sie war auf Schloß Wöden nicht so unbekannt geblieben, wie sie erwartet hatte. Sie war erkannt und als Genosfin freudig begrüßt worden. Nachdem die Frau des Rathhans eingetroffen war und die Verbindung übernommen hatte, konnte sie an Konrads Seite sämtlichen Beratungen beiwohnen. Sie erzählte es Sofia und welche Anregungen sie dadurch erhalten habe, einen großen, unauflöflichen Eindruck.

Dann hatte sie ihren Hut genommen und war fortgegl.

Als sie nachmittags zurück kam, sah sie mit Bewunderung, daß Sofia noch im Morgenkleide war.

„Du bist heute nicht auf die Klinik gegangen?“ fragte sie.

„Ich bin seit acht Tagen nicht dort gewesen.“

„Du bist krank, Sofia?“

„Nur träge!“ entgegnete diese kurz. Sie nahm ein Buch, ging gegen das Fenster und setzte sich dort in einen Stuhl.

Sie wollte es aufschlagen, aber die Arme sanken schlaff herab und das Buch entfiel ihren Händen.

„Ich weiß nicht was es ist — aber ich kann nicht arbeiten — ich kann nicht — ich kann nicht!“ rief sie.

Helene sprach etwas von neuerer Ungerechtigkeit, als sie aber zu ihr trat, bemerkte sie, daß große Thränen ihr langsam über die Wangen rollten.

Da schlang sie den Arm um ihren Hals und gab ihr sätzliche Worte, und das sie, ihr doch zu sagen, was sie so tief betraube, ob es der Tod Nathans sei, den sie beweine.

Sofia schüttelte den Kopf.

„Nein, ich beweine die.“

„Sonia, was ist mit Dir? Ich frage nicht aus Neugier, aber Ihr angreift mich. Alles im Hause ist verändert, Alles hat ein so trauriges Aussehen. — Von den Freunden läßt sich Reiner bilden — auch Lejar ist heute noch nicht da gewesen.“

„Ich habe ihn seit acht Tagen nicht gesehen“, murmelte Sofia kaum hörbar.

„Wie, seit dem Tage, an dem —“

„An dem er die Todesnachricht erhielt.“

„Und er ist in Jütich?“

„Er wohnt jetzt mit Alfshin zusammen — sonst sieht er keine Seele, er läßt Niemand vor, er hat seine besten Freunde abgewiesen.“

„Das er Dir auch nicht geschrieben?“

„Nein.“

„Doch ihm Zeit . . . es giebt Naturen, die so etwas allein mit sich abmachen müssen . . .“

Sofia senkte den Kopf noch tiefer, sie verweid es, Helene anzusehen. „Ich will Dir etwas anvertrauen, Alfshin, Lejar und Tania werden in Wäld Jütich verlassen . . . sie gehen in die Heimat.“

„Und Du?“

„Ich bleibe zurück.“

Es klang resigniert, aber gleich darauf brach sie in ein heftiges Weinen aus.

Diese ruhige, in sich gefestigte Natur schien ganz aus dem Gleichgewicht gekommen zu sein.

Und nun trat Helene das Beste, sie mußte verhandeln absichtlich diese Thränen; sie wollte glauben, daß sie im Tania Kössen und verheiden, daß es auch ihr schwer fallen werde, sich von der Freundin zu trennen. Man sollte sie gar nicht verlassen, sie sei zu krank, um die Strapazen einer so langen Reise ertragen zu können.

Sofia trodnete ihre Augen und sah wieder so gut und klug und theilnehmend aus wie gewöhnlich.

„Wir dürfen sie nicht zurückhalten“, sagte sie. „So kann sie nicht weiter leben, sie muß endlich aber das Schicksal ihres Mannes bewältigen.“

Dann trat sie Helene, zu Tania hinab zu gehen und ein wenig nach ihr zu sehen . . . sie werde bald nachkommen.

Helene sogerte nicht; es begann zu dämmern. Als sie bei Tania eintrat, fand diese am Fenster, ein Mann neben ihr. Sie erkannte Alfshin.

Das dunkle Gesicht des Kosaken sah in dem schwindenden Lichte sehr aus und zeigte noch tiefere Schatten als sonst. Seine Haltung war nachlässig und hart vorgebeugt.

Er war mit Tania in lebhaftem Gespräch und als Helene rufte eintrat, hörte sie ihn folgende Worte mit einer gewissen Verwe hervorsprechen:

„Es muß fürchterlicher sein, jermalend.“

„Bist Du dessen ganz sicher?“ fragte Tania.

Alfshin hob den Kopf, er hatte Helene demert, er sogerte einen Augenblick, dann beantwortete er Tanias Frage in seiner gewöhnlichen ruhigen und selbständigen Weise:

„Wozum werde ich darüber Beweise haben.“

Er wendete sich und griff nach dem Hut.

Aber Tania sah seine Hand und hielt ihn zurück. Sie sprach leise und schien eine Bitte an ihn zu richten. Er schüttelte den Kopf, „unmöglich“, und als sie dringlicher wurde: „Du wirst das Ergebnis schon erfahren.“

„Und wenn es —“ Tania frodte und sah ihn mit großen, angherfallenen Augen an.

„Du meinst, wenn es schief geht“, regnete er mit einem grinsenden Gesicht, „nun, schlimme Dinge pflegen unsere Ohren nur zu bald zu erreichen, sie werden auch die Dingen nicht verschonen.“

Er wollte nichts weiter hören und trat auf Helene zu, einige gleichgültige Fragen an sie richtend.

Aber Tania umklammerte ihn abermals: „Alfshin“, riefte sie, „ich würde viel ruhiger sein.“

„Du bist ein Kind“, sagte er, nahm sie wie ein solches in seine Arme und trug sie nach dem Sopha.

„Geben Sie ihr etwas Brom, Frau Höder — und bleiben Sie diese Nacht bei ihr — Andere müssen für sie denken — sie ist ganz unermüdet — sie will noch arbeiten, für die

Die Gewerkschaften selbst erweitern sich als im Dienste der Kultur wirkende Institutionen und müssen alle, welche den Fortschritt wünschen, über die günstige Entwicklung, welche die Organisationsarbeiten aufweisen, erfrucht sein. An der Arbeiterklasse wird es liegen, ihre selbstgeschaffenen Institutionen für weitere Kämpfe zu stärken und zu rufen. Es muß aber daran geacht werden, die noch fernstehenden Arbeitermassen zu den Gewerkschaften heranzuziehen, um dem vaterlandsliebenden Proletariat eine achtunggebietende Macht entgegenzusetzen und dem Schindluder- spielen mit der Arbeiterklasse ein Ende zu bereiten.
G. Legien.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Agrarische Verhältnisse. Eine Erhöhung des Getreidepreises auf mindestens 6-7 Mk. erklären die Konföderation „Dresdener Nachr.“ im „landwirtschaftlichen Lebensinteresse für unbedingt notwendig.“ Außerdem wird noch die Neueinführung von Jollen auf alle übrigen landwirtschaftlichen Erzeugnisse verlangt. Weiter nichts?

Ein Kolonialskizze. Nach Artikel 63 der Reichsverfassung sind die Rechte des Kaisers und der Bundesstaaten in betreff der Armee der Truppen so geordnet, daß „für die Bekleidung der Grundfarben und der Schnitt der königlich preussischen Armee maßgebend, die betreffenden Rottierungsbesen oder berechtigt sind, die äußeren Abzeichen (Kokarden u. l. m.) zu bestimmen. Neuerdings sind — so schreibt der „Vorwärts“ — die Grundfarben und der Schnitt der königlich preussischen Armee dermaßen ins Schwanken geraten, daß es für einen verfassungstreuen Rottierungsbesen sehr schwer ist, den Vorbildern zu folgen, die ihm in recht reichem Maße gegeben werden. Allerdings hat das Kaiserliche-Kolonialamt eine weitere Verbesserung nicht gefunden, dagegen wird (soeben bekannt, daß nach Kaiser Wilhelms eigenen Angaben die Tropenuniform des Reichsheers der Welt „komponiert“ und im Deutschen Offiziersverein angefertigt ist. Die farbige Farbe dieser Tropenuniform ist bekannt; die Mäntel ist den Mänteln des englischen Militärs nachgebildet; sie eignen sich besonders für jede Polos auf einem Ohr x. Wie es heißt, sollen nach der schönen Uniform des Reichsheers auch die anderen Chargen bekleidet werden. In München und Stuttgart aber wird die Meinung vertreten, daß für das Rottierungsbesen des Reichsheers die neue Uniform nicht verfassungsmäßig sei, insbesondere auch, daß sie keinen angemessenen Platz für die Rottierungsbesen biete. Am Ende wird der Bundesrat zur Lösung dieser Frage zusammenzutreten. Auch die baldige Berufung des Reichstages, die wegen des Finanzkriegs nicht für erforderlich galt, dürfte nun ernstlich in Erwägung gezogen worden sein.

Das bankare Vaterland! Wie das „bankare Vaterland“ für die Leute sorgt, die seine Schichten gelassen haben, zeigt das Beispiel eines in Steinheim bei Heidenheim (Württemberg) lebenden Veteranen. Dieser hat, so schreibt man uns, den Krieg 1870/71 mitgemacht und dabei das Eisene Kreuz, zugleich aber auch den Reim zu einem langjährigen Siechtum davongetragen, in dessen Folge er im vorigen Jahre dauernd arbeitsunfähig geworden ist. Er erhält nun als Veteran keinerlei Unterstützung, wohl aber auf Grund der Invalidenversicherung den fälligen Betrag von 12,85 Mk. monatlich, macht auf den Tag 43 Pfennige! Von dieser hohen Summe sollen aber, da der langjährige Familienvater ist, sechs Personen leben. Jetzt wird in der Presse für ihn öffentlich gebittet: — Und das geschieht in einem Augenblick, da mit einer Milliarden in neue Schiffe fließen.

Aus eine Verhaltung. In Heilsloh wurde ein Redakteur der „Düsseldorfer Bürgerzeitung“, der in Geschäften der Zeitung dort war, verhaftet, weil er beim Durchstreifen der Gegend in ein Streifgebiet kam und der Verdacht gehegt wurde, daß er mit dem Streik in Verbindung stehe! Weiter nichts, denn der Betreffende hatte sich nicht das geringste zu Schulden kommen lassen. Und das geschah, versteht glaubhaft die

Sache wirken und bringt ihre Maschine so viel als möglich in Umrüstung.“

Es klang höchst unzufrieden und seine salige Sätze zeigte noch tiefere Anzügen. Als aber Zania ihren bleichen Kopf gegen das Riffen Widerstand und haben eine große Zahl von Geschäften zusammengebracht. Das Gelände ist schwierig und moqeranter für die Taktik der Buren, aber ungenügend für die Verwendung unserer Kavallerie, als dies nach unserer feierlichen Erfahrung irgendwo der Fall gewesen.“ Das deutet darauf hin, daß Lord Roberts in diesem unzugewohnten Gelände nicht mehr seine beliebten Planungsmaßnahmen ausführen kann, womit er bisher so viele Erfolge über die Buren errungen hat. Jetzt heißt es, in einem Frontangriff die bestellten Stellen der Buren nehmen. Wie schwierig ein solches Unterfangen ist und was dabei manchmal herauskommt, hat General Buller, der auch mit von der Partie ist, zu seinem Schaden des Oesteren erfahren müssen.

Londoner Blätter melden unterm 28. August aus Pretoria: Dem Vernehmen nach ist der Kampf gegen Ooba heute früh wieder aufgenommen worden und hat damit geendet, daß

(Fortsetzung folgt.)

„Frankf. Ztg.“, wirklich nicht in Sibirien, sondern im Düsselbörger Regierungsbezirk.

Belgien.

Krieg im Frieden. Bei den am 28. August begonnenen großen Manövern kam es bei Jarlemans zu einem furchtbaren Zusammenstoß zwischen einem Gade- und einem Lanzenregiment. Beide Regimenter trafen in voller Karriere aufeinander. Eine große Menge Reiter und Pferde wälzten sich abwärts in einem ununterbrochenen Kränzel am Boden. Die Anzahl der Verwundeten ist noch nicht festgestellt. Ein Gaderreiter erhielt einen Stich mitten durch die Stirn.

Rußland.

Die Bumperei längt an. Der Washingtoner Korrespondent der „Londoner Morning Post“ meldet seinem Blatte, daß die russische Regierung bereits bei amerikanischen Geldläuten sich unter der Hand erkundigt habe, ob die Aufnahme einer schwebenden Kreditsanleihe in Newyork angänglich sei.

Die Arbeiterbewegung in Rußland und Polen wird von der russischen Presse auf Befehl der Regierung lobgeduldet. Der russische „Interkan“, welcher nun die „legale“, d. h. auf gesetzlichem Boden erscheinende Presse ist, konnte glauben, daß es für Rußland überhaupt keine Arbeiterfrage gäbe, wenn die Regierung nicht selbst dann und wann — wenn auch nur selten — es für angebracht hielt, den Schläger zu läuten und einen feinen Einblick zu gewähren ins öffentliche Leben abzuholen. So werden z. B. in der letzten Zeit im „Worjanskij Demosin“, dem offiziellen Organ der russischen Regierung für Polen, eine Reihe von Armeebefehlen des kaiserlichen Generalgouverneurs des fürstlichen Zarenreichs veröffentlicht, durch welche, wie wir bereits früher erwähnten, dieser eine Reihe polnischer Arbeiter vor das Kriegsgesicht verweist unter der Anklage, Streikbrecher und geheimen Agenten erachtet zu haben. Diese „Armeebefehle“ weisen ein großes Licht auf die unendlichen traurigen Verhältnisse, unter denen die Arbeiter im Zarenreich ihre Kämpfe ausfechten müssen. Jetzt ist im „Worjanskij Demosin“ auch das erste in diesen Prozessen zum kaiserlichen Kriegsgesicht gefällte Urteil veröffentlicht worden. Am 9. August (27. Juli) verurteilte dieses Gericht die Arbeiter Smidowitsch und Wosnial (der erste 22, der zweite 21 Jahre alt) für vorläufige Ermordung des Reichers Vogel zum Tode durch den Strang — diese Strafe ist nachträglich vom Zaren „allergnädigst“ in lebenslängliche Zwangsarbeit verwandelt worden. — Verhältnisse zu schaffen, unter denen Arbeiter um Besserung ihrer Lage kämpfen können, ohne auf Schritt und Tritt von geheimen Polizei-Agenten umgeben, provoziert und ins Unglück gestürzt zu werden, — das fällt dem Zaren selber nicht ein.

Afrika.

Auf dem südafrikanischen Kriegsschauplatz scheint sich jetzt ein großer Entscheidungskampf abzuspielden. Am Sonntag ist in den Bergen, welche den Schlüssel zu dem letzten Zufluchtsort des Gros der noch im Kampfe stehenden Burenarmee bilden, hart gekämpft worden. Nach den bisherigen Nachrichten scheint es nicht, als ob die Engländer besondere Erfolge errungen hätten. Lord Roberts hat aus Belfast vom 26. August 11 Uhr Nachts folgende Meldungen nach London gelangen lassen: „Wir sind den größeren Teil des heutigen Tages über in einem Umlauf von 30 englischen Meilen in ein Gefecht verwickelt gewesen. Die Division Buller mit zwei Kavallerie-Brigaden, das Ganze unter General Buller, manövrierte im Südosten von Dalmanutha. French marschierte mit zwei Brigaden Kavallerie nordwärts, auf der westlichen Seite von Belfast vorbei, und trieb den Feind nach Belenval an der Straße Belfast-Lydenburg zurück. Als General French Belenval erreicht hatte, rückte General Polocarem mit seiner Garde-Brigade zur Unterstützung von Belfast aus vor. Der Feind, der augenscheinlich von Norden und von Osten her bedeutende Verstärkungen erhalten hatte, leistete sowohl Buller als auch Polocarems Vormarsch hartnäckigen Widerstand und hatte drei Geschütze von der Art des „langen Tom“ sowie viele andere Artillerie im Gefechte. Das Feuer war sehr heftig und dauerte bis zum Einbruch völliger Dunkelheit fort. Buller hofft, daß seine Verluste nicht über 40 Mann betragen werden. Von den übrigen Truppenteilen sind noch keine Verluste gemeldet. Die Buren leisteten entschlossenen Widerstand und haben eine große Zahl von Geschützen zusammengebracht. Das Gelände ist schwierig und moqeranter für die Taktik der Buren, aber ungenügend für die Verwendung unserer Kavallerie, als dies nach unserer feierlichen Erfahrung irgendwo der Fall gewesen.“ Das deutet darauf hin, daß Lord Roberts in diesem unzugewohnten Gelände nicht mehr seine beliebten Planungsmaßnahmen ausführen kann, womit er bisher so viele Erfolge über die Buren errungen hat. Jetzt heißt es, in einem Frontangriff die bestellten Stellen der Buren nehmen. Wie schwierig ein solches Unterfangen ist und was dabei manchmal herauskommt, hat General Buller, der auch mit von der Partie ist, zu seinem Schaden des Oesteren erfahren müssen.

Londoner Blätter melden unterm 28. August aus Pretoria: Dem Vernehmen nach ist der Kampf gegen Ooba heute früh wieder aufgenommen worden und hat damit geendet, daß

die Linien des Feindes durchbrochen wurden und der Feind sich zurückzog. Die englischen Verluste sollen beträchtlich sein.

General de Wet hat sich glücklich nach dem Nordwesten Transvaals durchgeschlagen und operiert unweit von Johannesburg. Nach neueren Meldungen hat de Wet die Eisenbahn im Südwesten von Krügerdorp überschritten und vertriebt.

Der Krieg in China.

Meldungen vom Kriegsschauplatz liegen heute nur unvollständige vor. Der Aufenthalt der Kaiserin-Wittve von China ist noch immer nicht ausdrücklich gemacht worden. Angeblich soll sie sich in der Provinz Schansi befinden. Das Si-Pung-Tschang, wie ein englisches Blatt meldet, in Verbindung mit der Kaiserin stehen und an diese sogar eine Depesche um Friedensabschluss gerichtet haben soll, klingt sehr ungläubig. Am Montag sind die beiden deutschen See- und Landdivisionen in Peking eingetroffen, wie man in Deutschland erst aus einer in Washington eingegangenen Depesche des amerikanischen Gesandten erfahren hat. Tatsächlich haben die Generale beschlossen, den Kaiserpalast zu schonen. Interessant ist eine Meldung des italienischen Admirals Gambiani, wonach in Peking folgende Armeegemacht und noch Zientin gefandt worden sind.

Der Londoner „Standard“ berichtet aus Shanghai vom 27. August, es sei jetzt der dokumentarische Beweis erbracht, daß Jung-Lu, der hauptsächlich Urheber des fremdenfeindlichen Aufstandes, in Peking und Zientin gewesen sei und daß Bing Luan, Rangji, Apingheng und die Kaiserin-Wittve von ihm überredet worden seien, eine extreme Haltung einzunehmen. Im Flußweg wurde die Zivilverwaltung dem russischen Konful übergeben.

Der dritte deutsche Truppenschiff für das ostasiatische Expeditionscorps gelangt am Freitag in Bremerhaven zur Beförderung. Die Truppen treffen in fünf Sonderzügen ein. — Die Kosten der Chinaexpedition werden, so schreibt die „Bil. Correspond.“, bis Anfang Oktober auf etwa 100 Millionen Mark berednet. — Das Lazarethschiff „Gera“, die Torpedoboot „S 90“, „91“ und „92“ sind am 28. August in Eden angekommen und am demselben Tage nach Colombo weitergegangen. — Der Dampfer der Hamburg-America-Linie, „Savoia“, der dem deutschen Kaiser als Hospitalsschiff zur Verfügung gestellt wurde, hat in Yokohama seine Lazareth-Einrichtungen vollendet und ist auf Anordnung des Vizeadmirals Vembemann nach Tsuku abgegangen.

Das österreichische Kriegsschiff „Genia“ ist in Tschifu eingelaufen. Das Kriegsschiff „Kaiserin-Königin Maria Theresia“ meldet, daß unter dem Kommando des Schiffleutnants Wiedehauer ein österreichisches Zerstörerboot in Peking eingetroffen sei. Russische und japanische Truppen sind von Peking nach nordwärts vorgezogen.

Die russischen Truppenverbände dauern unaufhörlich fort. Aus Charlom geht am 28. August das dort formierte 24. Schützen-Regiment sowie die Stäbe des 10. Corps und der 4. Sibirischen Infanterie-Brigade über Ostissa nach Chasien ab. Die Bildung von 8 russischen Vitralleusenbatterien ist dem Petersburger „Regierungsbote“ zufolge befohlen worden. Derselben werden zu je 2 den vier neu errichteten sibirischen Armeecorps, die für den fernsten Osten bestimmt sind, einverleibt werden.

Parteinachrichten.

Erinnerungen an Wilhelm Liebknecht veröffentlicht Genosse August Bebel in der soeben erschienenen Nummer des „Wahren Jakob“. In wenigen Spalten gibt er ein lebendiges Bild der mehr als dreißigjährigen Arbeitsgemeinschaft und Freundschaft, die ihn mit dem Verstorbenen verknüpft hat.

Soziales.

Von einem fein behaltten Posten wird aus Wien berichtet. Wie die „Arb.-Zg.“ mitteilt, ist in dem staatlichen Gläubigerspital eine Laboratoriumsrichterin bei der Abstellung für kranke Frauen mit dem Gehalt von jährlich 600 Kronen, der Aktivistzulage von 250 Kronen, dem kleinen Vorrecht von 20 Kronen, ferner der systemisierten Stree, einer Naturalwohnung und der Beheizung zu befehen. Bewerber um diese Stelle müssen die Eignung und Apparaten ein pathologisch-anatomisches, chemisches und bakteriologisches Laboratoriums unzugänglich, und im Stande sein, geeignete Nährböden für Züchtungszwecke bakteriologischer Art zu bereiten. Sie müssen auch die Geschicklichkeit besitzen, die zur Mühsale bei Biofektionen und Thierversuchen notwendig ist, und überdies auch so weit mit der Fertigung mikroskopischer Schnittpräparate bewandert sein, um solche selbständig ausführen zu können. Dem Bewerber liegt auch die Instandhaltung und Reinhaltung der gesamten Laboratoriumsräume und ihres Inventars ob. Und das Alles für 860 Kronen (twa 700 Mk.) jährlich.

Gerichtliches.

Zur Kaiserl. Verhaftung weiß das „Verf. Tagebl.“ mitzutheilen, daß gegen den früheren

Abbecker Jhrackel auf Grund des § 257 des Strafgesetzbuchs, der sich auf die Begünstigung eines Verbrechens bezieht, die Anklage erhoben und der Termin auf den 8. September anberaumt worden ist. Die Anklage stützt sich hauptsächlich auf die Befragung des Botenmeisters des Königl. Landgerichts, Hebler, der erwidert ausgelegt hat, daß er am Charfreitag, Vormittags während der Kirchzeit gesehen habe, daß sich Jhrackel mit einem Sack auf dem Rücken, in dem sich ein runder Gegenstand abgehängt habe, nach der Gegend am Schützenhaufe begeben habe, wo denn am 1. Oktober der Kopf des ermordeten Gymnasiallehrer gefunden worden ist. Jhrackel befindet sich in Untersuchungshaft, er bestreitet, an dem Worte irgendein beteiligt zu sein. Die Verhandlung findet vor der Strafkammer zu Königslatt. Zum Staatsanwaltschaft für Jhrackel, dessen Verteidigung anberaumt noch Justizrat Selbo-Berlin übernommen wird, wurde Rechtsanwalt Majak in Königslatt bestimmt.

Gewerkschaftliches.

Der internationale Kongress der Schneider und Schneiderinnen vom 21. bis 23. Septbr. in Paris lag. Die Verhandlung geht von der Verantwortlichkeit der Schneider und Schneiderinnen von Paris aus, die ihren Sitz in der „Arbeiter-Zeitung“ hat.

Die Maurer Dantsch errichten in ihrem Lagerbezirk den Streik die schwebende Arbeit; des Monats ist aber vollständig eine Stunde früher. Der Lohn für einen arbeitsfähigen Arbeiter beträgt 45 Pf. die Stunde, vor dem Streik war sein früherer Lohn von 40 Pf. der Stunde betrug 42 Pf. bis auf einige Ausnahmen, es befinden 11 Ausnahmen am Orte, nach dem der Stundenlohn während der Streikmonate nicht gekürzt werden. Bei Überstunden, Nacht- und Sonntagsarbeit wird ein Zuschlag von 10 Pf. die Stunde gezahlt. Damit ist die Grundlage für feste Lohn- und Arbeitsbedingungen der Maurer Dantsch geschaffen.

Die Streikhandlung ist auch in den Bezirken, die die Stadt München mit den Unterbezirken und Unterbezirken zum Hauptbezirk abgehört sind, enthalten. Der Streikform wird bei einem eventuellen Streik in die Dauer des Streiks hinausgeschoben, jedoch nachgewiesen werden kann, daß die Unterbezirke am dem Streik nicht teil nehmen. Wie bereits gemeldet, haben am Hauptbezirk von 51 Streikern die Arbeit niedergelegt; am 29. d. M. Morgens wird nun unter dem Vorzeichen der Streikhandlung in München ein Streikbescheid zum Streik ausgeschrieben, der die Schuld trägt und es eventuell die Streikhandlung verweigert werden. Die Streikhandlung wurden abgelehnt, zu dieser Verhandlung einen Vertreter abzuordnen.

Generalkonferenz der englischen Eisenbahnen in Sicht. Schmetzliche Eisenbahnen in England beschließen, zu streiken, wenn die Gesellschaften nicht die geordneten Lohnveränderungen bewilligen.

Aus Stadt und Land.

Samt. 29. August.

Breiteausflug für Zeitungen. Eine Versammlung württembergischer Zeitungsverleger beschloß, einen Auszug einzutreten, der eine allgemeine Vereinbarung über die Erhöhung des Abonnements bzw. des Anzeigenspreises in die Wege leiten soll. Aus Leipzig wird gemeldet, daß die sächsischen und thüringischen Zeitungsverleger ebenfalls beschloßen haben, den Abonnements- und Anzeigenspreis ab 1901 zu erhöhen. — Der Breiteausflug auf Papier x, welcher eingetretet, hat allenfalls die Nothwendigkeit hervorgerufen, hierfür Entschädigung zu suchen.

Zorklohlen. Die hohen Kohlenpreise lassen einen Ertrag zu Deigewinnen wünschenswert erscheinen. In erster Linie kommt es zu B. in Berlin, wo der Zork auf den Markt, der bedeutend billiger ist, aber nur wenig Bekanntheit besitzt. Der Zork besitzt nämlich nur 30 bis 50 Prozent Kohlenhalt. Seit einigen Jahren ist nun durch den Ingenieur Biegler ein Verfahren in die Praxis eingeführt worden, wodurch es möglich ist, dem Zork durch Verkohlung einen Kohlenstoffgehalt von 90 Prozent zu verschaffen. Eine größere Fabrikation bei Oldenburg hat die Verkohlung von Zork in großen Stil übernommen. Die Dimensionen der Zorkerigen Zorkverkohlungsöfen sind so groß bemessen, daß in 24 Stunden 11 bis 12 Tonnen lufttrockener Zork verkohlt werde. Das Verkohlungsverfahren ist fast folgendes: Die mit lufttrockenen Wachsmantorff beschickten Öfen werden zunächst mit Wassgas (Abfall von Naptha) oder Zork geheizt, worauf nach 24 bis 48 Stunden der regelmäßige Betrieb beginnt. Es wird dann ständlich die noch heiße Zorklohle am unteren Rande des Ofens abgezogen und in luftdicht verschlossenen Wagen abgeföhrt; nach dem Abziehen wird frischer Zork oben nachgeföhrt; der Betrieb ist also kontinuierlich. Nach dem von der königlich chemisch-technischen Versuchsanstalt Berlin ausgeführten Elementar-Analyse ist erwiesen, daß Zorklohlen einen vollständigen Ertrag für gute Kohle abgibt. Dabei ist der Preis im Gegenfall zu anderen Kohlen bedeutend niedriger. Wie diese erfahrung, wenn die Fabrikation dieser Zorklohle von dem erwarteten Erfolge begleitet wäre. Gerade jetzt hätte die Gesellschaft, die den Betrieb seit diesem Frühjahr aufgenommen hat, die denkbar günstigste Gelegenheit, ihr Produkt auf dem deutschen Markt einzuföhren.

Der Verband der Maurer hält sein dies-jähriges Stützungsfest am kommenden Freitag, den 31. August, in der „Arde“ ab. Erhebliche Vorbereitungen sind getroffen worden, um das Fest zu einem allseitig betriebenen zu gestalten und um den Festteilnehmern in freundschaftlichen Kollegenkreisen einige angenehme Stunden zu bereiten. Wie machen auch an dieser Stelle auf das Fest aufmerksam, welches stets eine gewisse Anziehungskraft ausstrahlt hat.

Bekanntmachung.

Am Freitag den 31. August cr., Abends 6 Uhr, sollen an Ort und Stelle die bei der Umpflasterung der Reinen Wilhelmsh. Straße, zwischen Schüllerstr. und Meyer Weg gewonnenen

Klinkerbrocken

öffentlich meistbietend verkauft werden. Dant, den 29. August 1900.

Der Gemeindevorsteher.

J. Böttch. (S. Grashorn, Beigeordneter.

Bekanntmachung.

Das Ansehen oder Anfahren von Schutt oder Bergleichen in den Entwässerungsgräben an der Heppenscher Straße wird hiermit strengstens untersagt. Die dabei Betroffenen werden in eine strenge Strafe genommen. Heppens, den 28. August 1900.

Geh. Geh. Vorsteher.

Verkauf.

Die Ehefrau Ch. Friedrich Gerdes zu Schortens beabsichtigt, ihren daselbst belegenen, von ihrem weil. Sohne Johann nachgelassenen, mit Erbschaftsgerechtigkeit versehenen

Gasthof

mit großem Tanzsaal, Regeltbahn, Stall, vollständigem Inventar und schönem Obst- und Gemüsegarten zum beliebigen Antritt preiswerth zu verkaufen.

Die Gebäude sind im Jahre 1808 neu gebaut und enthalten schöne Gast- und Wohnzimmer; oben können mit geringen Kosten Wohnungen eingerichtet werden.

Die Gastwirtschaft liegt im Centrum des Dorfes, ist Vereinslokal verschied. Vereine und wird viel frequentirt. Sie liegt direkt an der Chaussee Heidemühle-Schaak und Reichshagen-Schorrens. Schortens ist ca. 15 Minuten von den Bahnhöfen Heidemühle und Ostheim entfernt. Das Gehöft Heppens ist ca. 20 Minuten von Schortens belegen.

Die Bestigung ist mit Recht zum Ankauf zu empfehlen; in den geräumigen Gebäuden läßt sich jedes Handwerk betreiben.

Die Bedingungen sind günstig, Anzahlung gering.

Konkurrenten wollen sich ebenfalls persönlich bei mir melden.

G. F. Gerdes,

Heppens, Lindenstr. 30.

Immobil-Verkauf.

Dritter und letzter Verkaufsaufzug bezüglich der meiner Mutter gehörigen, zu Sandhörn belegenen

Hauslingsstelle

findet statt am

Sonabend den 1. September, Abends 7 1/2 Uhr,

in der hiesigen Wirtschaft zu Sande.

In dem Termine soll der Aufschlag sofort erfüllt werden. Im letzten Termine sind 4600 Mk. geboten.

Dant, den 25. August 1900.

Mandatar Schwitters.

Schönes frisches Rohfleisch empfiehlt

H. Frede, Dant, Berl. Dörrenstr. 12.

Frühes junges Rohfleisch empfiehlt

B. Classen, Schüller- und Besingstraße Dörrenstr. 21.

Verkauf.

Die zur Willieschen Konturmasse gehörige

Laden-Einrichtung,

bestehend aus folgenden Theilen: Reale, Treten (ungefähr 3 Meter lang), Firmenschild, Schaufenster-Einrichtung, versch. Gasrohre, 1 Gaslaternen und 12 compl. Gaslampen,

soll am

Mittwoch, 5. Septbr. d. Js., Nachm. 6 Uhr,

an Ort und Stelle — Neue Wilhelmshaveners Straße 58 — öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden.

Schwitters.

Hausverkauf.

Ein zu acht Wohnungen eingerichtetes, erst im vorigen Herbst erbautes und insolge seiner günstigen Lage für jedes Geschäft passendes

Haus

steht unter günstigen Zahlungsbedingungen umhände halber zum Verkauf. Besonders eignet sich das Immobil, da dasselbe mit großer Verfass, Hof und Stallung sowie Kellerräumen versehen ist, für ein Schlachtereigenschaft. Das Immobil befindet sich in volkreicher Gegend. — Nähere Auskunft in der Expedition dieses Blattes.

Zu verkaufen

30 bis 40 große und kleine

Schweine

auch auf Zahlungsfrist.

F. Wilken,

Sant, Margarethenstraße 1.

Ein Freitag Abend in Neuburg, Bismarckstraße 23 (im Keller), am Park mit frisch. Rohfleisch anwesend.

H. Bergull, Bar.

Zu vermieten

einige möblierte Zimmer auf gleich oder später, am liebsten mit voller Pension.

H. Mannen, Berl. Dörrenstr. 83.

Gesucht

ein Hausdiener von 14 bis 16 J., am liebsten von außerhalb, auf sofort oder später.

Sadewallers Divoil.

Gesucht

ein Mädchen für die Tagesstunden. Grenzstraße 46.

Gesucht

ein kleines Mädchen bei Kindern. Näheres in der Exp. d. Bl.

Gesucht

auf sofort ein schulfester Kaufbursche. Kaufm. Lutter, Bismarckstraße 55.

Gesucht

auf sofort ein tüchtiger Koch- und Hofschneider. Friedr. Meyer, Wilhelmshaven, Oldenburger Straße.

Neue Welt-Kalender

für 1901

sowie echt chinesische Tische empfiehlt

Carl Mehe, Bar.

Programm zum diesjährigen Jugend-Schützen-Fest verbunden mit Volksfest des Bürgervereins Heppens am 2. u. 3. Septbr.

Sonntag den 2. September:
Mittags 1 Uhr Aufstellung der Kinder auf dem Schulplatz. Umzug durch die Gemeinde zum Festplatz.
Von 3 Uhr an Königsschießen und Kinder-Belustigungen.

Montag den 3. September:
Mittags 1 Uhr Abholen des Schützenkönigs und der Königin zum Festplatz. Konzert u. Kinder-Ball bis 6 Uhr, nachdem für Erwachsene. Zu zahlreichem Besuch von Nah und Fern ladet ein

Das Festkomitee des Bürgervereins Heppens.

Erwarte in diesen Tagen eine Ladung prima

Schottische Haushaltungs-Kohlen

und empfehle dieselben zu billigsten Preisen. Gest. Bestellungen baldigst erbeten.

H. Menken, Kopperhörn.

S. Schmilowits, Neue Straße 8.

Gelegenheitskauf!

Ein Vorken sehr derbe, extra weite

Schles. Wirthschafts-Schürzen

1 Stück 95 Pf.,
3 Stück 275 Pfennig.

Führer

durch das Invaliditätsversicherungs-Gesetz.

Mit ausführlichem Inhaltsverzeichnis und alphabetischem Sachregister. Preis 25 Pf.

Buchhandlung des „Norddeutschen Volksblattes“.

Verloren ein Kinderhühn

auf dem Wege von Kopperhörn nach dem Bar. Bitte abzugeben

F. Schmil, Friederikenstr. 20.

Eiserne Bettstellen

mit Bandeisensboden

Stück Mk. 4,50, 6,—, 9,—, 13,—, mit Doppel-Spiralfeder-Matraz Mk. 8,50, 10,50, 13,50, 15,50, 18,—.

Eiserne Kinderbettstellen

Größe 60/130 Mk. 9,50, 11,50, 13,50, 16,—.

Größe 70/150 Mk. 11,50, 13,50, 15,50, 18,—.

Matratzen

sind stets in allen Größen am Lager.

Wulf & Francksen.

JURGENS & PRINZEN'S SOLO

Margarine bräunt, auflöst, und schmeckt wie feinste Meiereibutter. Überall käuflich!

Aleynige Fabrikanten: HOLLANDISCHE MARGARINEWERKE JURGENS & PRINZEN G. & K. in Coeh (Rheinland).

Strassen-Pläne

der Stadt Wilhelmshaven und der Gemeinden, Sant, Heppens und Neuende sind in drei Größen stets vorräthig.

Buchhandlung d. Nordd. Volksbl.

Zur Beachtung!!

An das verehrte Publikum von Sant, Wilhelmshaven u. Umgegend richten wir die Bitte, sich nur in den Geschäften bedienen zu lassen, welche unsere Forderungen anerkennen und die billigste, Bestimmungen ausgeführt haben.

Verband der Barbier u. Friseur.

Mooshütte, Jever.

Donnerstag, 30. August:

Großer Ball.

Es ladet ein Janssen.

Werkzeuge

in größter Auswahl und nur bester Qualität empfehlen zu billigsten Preisen.

F. & O. Manhenke,

Eisenwaarenhandlung, Göklerstrasse Nr. 11.

Nur 1 Mark

kostet eine Taschenuhr zu reinigen unter Garantie (zwei Jahre). Feder und Reibigen 1,50 Mk. Alle anderen Reparaturen ebenfalls billig.

Bitte genau auf Hausnummer 2 zu achten.

Hermann Ziark's,

Uhrmacher, Neue Wilh. Str. 2.

Zu verkaufen

sehr schönes, treaden in Dauten stehendes

Pferdeheub.

Reich. G. Hajen, Heidemarben.

Am billigsten kaufen Sie gute haltbare

Sohlen

sowie guten Sohllederabfall in der Lederhandlung von

B. F. Schmidt, Marktstraße 33 und in meiner Verkaufsstelle

L. Bruns, Berl. Göklerstr. 26.

Prima Hammelfleisch

per Pfund 50 Pf., empfiehlt

Martin Schmacker,

Neue Wilh. Str. 39, Marktstraße 12.

Krebs & Schnäckels




Sarg-Magazin,

Neue Wilhelmsh. Straße 80, liefert nur in eigener Werkstatt angefertigte Säрге zu den billigsten Preisen.

Großes Lager in Holz- und Metall-Särgen.

Sämmtliche Leichenbekleidungs- u. Organ-Ränder. Übernahme von Beerdigungen nach auswärtig und per Bahn.

Wulf & Francksen	Einschlätze Betten Nr. 8	Einschlätze Betten Nr. 10	Einschlätze Betten Nr. 10b	Einschlätze Betten Nr. 11	Einschlätze Betten Nr. 12
 <p>Ausstellung fort. Betton.</p>	aus grau-roth gestreiftem Roper mit 14 Pfund Federen	aus roth-grau gestreiftem Atlas mit 16 Pfund Federen.	aus roth-rosa gestreiftem Atlas mit 16 Pfund Federen.	aus rothem oder roth-rosa Atlas mit 16 Pfund Federen.	Oberbett aus rothem Daunendüppel, Unterbett aus roth. Atlas mit 16 Pf. Daun. u. Federen.
	Oberbett 6,—	Oberbett 10,25	Oberbett 18,50	Oberbett 17,50	Oberbett 23,—
	Unterbett 6,—	Unterbett 10,25	Unterbett 18,50	Unterbett 17,50	Unterbett 20,50
	1 Riffen 2,50	2 Riffen 7,—	2 Riffen 9,—	2 Riffen 10,—	2 Riffen 12,—
	Mk. 14,50	Mk. 27,50	Mk. 38,—	Mk. 45,—	Mk. 64,50
	Zweischlätze Mk. 20,50	Zweischlätze Mk. 31,—	Zweischlätze Mk. 40,50	Zweischlätze Mk. 50,50	Zweischlätze Mk. 61,—

Responsible Redakteur: R. S. Jacob in Sant. Verlag von Paul Hug u. Co. in Sant. Druck von Paul Hug u. Co. in Sant.